

/// Integration durch Bildung

DIE SCHLAU-SCHULE FÜR JUNGE FLÜCHTLINGE

MICHAEL STENGER /// gründete 2000 mit einigen Gleichgesinnten aus der Flüchtlingsarbeit den Verein „Trägerkreis zur Förderung von Bildung und Integration von Flüchtlingskindern und -jugendlichen e. V.“, der sich heute „Trägerkreis junge Flüchtlinge e. V.“ nennt. Im gleichen Jahr wurde von dieser Initiative die SchlaU-Schule ins Leben gerufen. Die SchlaU-Schule ist offiziell eine staatlich anerkannte Berufsfördereinrichtung für junge Flüchtlinge in München und erhielt 2014 den Preis der Jury des Deutschen Schulpreises. Die Absolventen werden hier analog zum Kernfächerkanon der bayerischen Mittelschulen unterrichtet. Dieses Projekt fand und findet immer noch sehr große Aufmerksamkeit, was auch die vielen Auszeichnungen belegen. So erhielt die SchlaU-Schule 2003 den Förderpreis „Münchner Lichtblicke“, 2004 bestätigte das Kultusministerium die staatliche Anerkennung der SchlaU-Schule für Flüchtlinge als Berufsfördereinrichtung und 2009 bekam Michael Stenger von der weltweit agierenden Organisation zur Förderung von Sozialunternehmertum die Auszeichnung zum Ashoka-Fellow. 2011 erhielt er die Integrationsmedaille der Bundesregierung. 2014 wurde Michael Stenger der Bambi für Integration überreicht.

Politische Studien: Herr Stenger, was war Ihre Motivation, sich in der Flüchtlingsarbeit zu engagieren? Wie und warum wurde die Idee der SchlaU-Schule geboren?

Michael Stenger: Als Anfang der 90er-Jahre in Deutschland eine extreme An-

ti-Flüchtlingsstimmung sowie -politik herrschte und diese in dem für mich menschlich inakzeptablen Einschnitt in unser Grundgesetz gipfelte, wurde für mich der Vorbehalt gegen die UN-Kinderrechtskonvention und damit der Entzug der Kinderrechte, genauer für



Bildung als Chance – die SchlaU-Schule steht jungen unbegleiteten Flüchtlingen zur Seite.

die 16- bis 18-jährigen unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlinge (UMF) ein unhaltbarer Dauerzustand, dem ich etwas entgegen setzen wollte. Meine asylpolitische Arbeit beim Bayerischen Flüchtlingsrat und die Gründung meiner ersten Sprachschule gingen dann sozusagen ineinander über und führten schließlich zur Gründung von SchlaU.

Politische Studien: Sicherlich ging nicht alles so glatt. Was waren die größten Hürden bei der Umsetzung Ihres Projekts?

Michael Stenger: Die größte Hürde war

eben dieser zuvor beschriebene, gesamtgesellschaftliche Gegenwind und von daher war klar, dass die zu akquirierenden Mittel zunächst nur durch Stiftungen bzw. die private Hand erfolgen konnten. Die Stadt München nahm unsere Initiative zum Glück sehr schnell wahr, was zum Beginn der Förderung durch die Öffentliche Hand führte. Da uns damals aus vielen Schulen sog. „unbeschulbare UMF“ zugeführt wurden, wurde uns sehr schnell klar, wie wichtig ein UMF-spezifisches, pädagogisches Konzept ist.



Anfang der 90er-Jahre herrschte in Deutschland eine extreme Anti-Flüchtlingsstimmung, dem ich etwas **ENTGEGEN** setzen wollte.

Politische Studien: Wie viele und welche Schüler werden in der SchlaU-Schule unterrichtet und wie setzt sich die Lehrerschaft zusammen?

Michael Stenger: Es sind derzeit 225 Schüler bei SchlaU und 75 bei unserer Tochterschule ISuS (Integration durch Sofortbeschulung und Stabilisierung) für die neu ankommenden jungen Flüchtlinge. Sie kommen aus den Kriegs- und Krisenregionen der Welt. Die Lehrkräfte sind zu ca. 90 % DaF / DaZ-Lehrkräfte (Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache). Genau dieser Lehrerklientel bedarf es bei der Beschulung von Flüchtlingen, aber gerade hinsichtlich der hohen Alphabetisierungsnotwendigkeit auch der Kenntnisse aus dem Grund- und Förderschulbereich.

Politische Studien: Wie kommen die Schüler an Ihre Schule?

Michael Stenger: Früher wurden sie von den Betreuungs- und Vormundschaftsstellen direkt an uns vermittelt, aber hier hat die Stadt München der wachsenden Herausforderung frühzeitig Rechnung getragen und im Amt für Wohnen und Migration eine Koordinierungsstelle geschaffen. Frau Prem stemmt diese enorme Aufgabe mit

Bravour. Die Anmeldungen gehen bei ihr ein und sie vermittelt die Schulplätze.

Politische Studien: Die Herausforderung an die Lehrer und Betreuer der SchlaU-Schule ist ja eine ganz besondere. Die Kinder und Jugendlichen, die Sie betreuen, sind der deutschen Sprache nicht mächtig, müssen teilweise alphabetisiert werden, sollen sich in einem neuen Kulturkreis zurechtfinden, sind häufig traumatisiert, haben ein sehr unterschiedliches Bildungsniveau – die Liste ließe sich endlos weiterführen. Wie bewältigen Sie diese Aufgaben?

Michael Stenger: Das klingt mir zu sehr nach „schwieriger Schülerklientel“. Es sind lediglich Schüler in einer schwierigen Lebenslage. Wie schaffen wir das? Durch eine Pädagogik der Anerkennung, die darauf basiert, dass wir ein möglichst individuelles Eingehen auf jede Persönlichkeit realisieren können. Unser Konzept sieht deshalb kleine Klassen bis max. 16 Schüler vor. Ein intensiver, sozialpädagogischer Betreuungsschlüssel gewährt das Auffangen psychischer Destabilitätsphasen, die Interaktion der Sozialpädagogen mit den Lehrkräften und der Schulleitung fördert dies sehr – und dies alles kriert



Quelle: Hanns-Seidel-Stiftung

Michael Stenger, der Leiter und Mitbegründer der SchlaU-Schule, im Gespräch mit Paula Bodensteiner

natürlich das so überaus wichtige Vertrauensverhältnis zu und mit den Schülern und befördert die identitätsstärkende, neue Wahrnehmung ihrer Lebensperspektive.

Politische Studien: Wie lange bleiben die Schüler bei Ihnen?

Michael Stenger: Das ist sehr unterschiedlich und variiert, abhängig auch von der Vorbildung im Herkunftsland und dem Einfluss ihrer größten Ängste

wie z. B. Sorge um die Familie, falls überhaupt noch vorhanden, oder der Angst vor Abschiebung. Die „Überflieger“ schaffen es innerhalb von einem Jahr nach Beginn des Erlernens der deutschen Sprache, die nicht Vorgebildeten und deswegen langsamer Lernenden brauchen bis zu vier Jahre.

Politische Studien: Wie geht es für die Jugendlichen weiter, wenn sie Ihre Schule verlassen?

Michael Stenger: In unserem Zusatzprojekt „SchlaUzubi“ werden sie nach der Vermittlung in die duale Ausbildung oder auf weiterführende Schulen bis zum erfolgreichen Abschluss unterstützt und begleitet.

Politische Studien: 2012 erfolgte unter Ihrer Ägide die Gründung der Partnerschule ISuS (Integration durch Sofortbeschulung und Stabilisierung), die Sie bereits erwähnt haben. Hat die Tochterschule die gleiche Zielsetzung wie die SchlaU-Schule oder gibt es Unterschiede?

Michael Stenger: Nun, der Unterschied liegt auf der Hand bzw. der Name ist das Programm. Es handelt sich um die gleiche Schülerklientel, aber ISuS ist spezialisiert auf die Aufgaben, die es zu Beginn des Aufenthalts und des Lernens zu erfüllen gilt. Es geht um eine willkommen heißende Aufnahme, um identitätsstabilisierende Hilfen und in vielen Fällen um die notwendige Alphabetisierung. Hier sehe ich noch großen Nachholbedarf im gesamten deutschen Schulsystem, wenn man sich der Herausforderung wirklich stellen will.

Politische Studien: In den letzten Jahren sind die Flüchtlingszahlen dramatisch angestiegen und es ist davon auszugehen, dass sich dieser Trend fortsetzen wird.

Was sollte man Ihrer Meinung nach tun, um dieser Herausforderung noch effektiver zu begegnen?

Michael Stenger: Jedenfalls nicht, indem man, wie das die Innenminister vorschlagen, die Grenzen nach Europa weiter dicht macht und glaubt, dieses doch „menschlich so unerträgliche Sterben im Mittelmeer“ dadurch zu lösen, dass man die maroden Schlepperschiffe zerstört oder – noch perfider –, indem man ausgerechnet in einem Land wie Libyen Asylschnellverfahren durchführen lassen will, um herauszufiltern, wer nach Europa einreisen darf.

Solange es Kriege, Bürgerkriege, Hungersnöte und zerstörte Lebensgrundlagen in der Welt gibt, werden Menschen um ihr Leben fliehen. Wir haben als derart reiches Land die Verantwortung, unser eigenes Zutun zu diesen Situationen in den Herkunftsländern selbstkritisch unter die Lupe zu nehmen. Die Waffen- und Rüstungsindustrie exportiert Leid, das die Menschen in die Flucht treibt, ebenso wirtschaftliche Aspekte wie Freihandelszonen oder die immer größer werdenden Probleme des Klimawandels.

Diese tatsächlichen Fluchtursachen müssen verantwortlich angegangen werden, denn kein Mensch flieht freiwillig. Und wenn Menschen fliehen,



„Unser Konzept ist eine Pädagogik der Anerkennung, die auf einem möglichst **INDIVIDUELLEN** Eingehen auf jede Persönlichkeit basiert.“



Die **TATSÄCHLICHEN** Fluchtursachen müssen verantwortlich angegangen werden, denn kein Mensch flieht freiwillig.

dann dürfen wir, die nur einen Bruchteil der weltweit über 50 Millionen Flüchtlinge bei uns aufgenommen haben, nicht die Tür versperren, sondern sollten sie offen willkommen heißen.

Politische Studien: Herr Stenger, ich danke Ihnen für das Gespräch.

Das Interview führte Paula Bodensteiner, Referentin für Bildung und Erziehung, Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung, München. ///



/// MICHAEL STENGER

ist Mitbegründer und Leiter der Bildungseinrichtungen SchlaU-Schule, SchlaUzubi und ISuS (Integration durch Sofortbeschulung und Stabilisierung) für junge Flüchtlinge, München.